



Lehrstuhl-Exkursion am 29./30. März 2012 in La Chaux-de-Fonds and Le Locle

Welches Produkt verkörpert geradezu prototypisch urhelvetische Tugenden wie Qualität, Präzision, Tradition und Zuverlässigkeit? Zeitmesser aus dem Schweizer Uhrmacherhandwerk! Ein Exkursionsbericht über die Faszination am Komplexen.

Text: Patrick Haack

Bilder: Andreas Georg Scherer

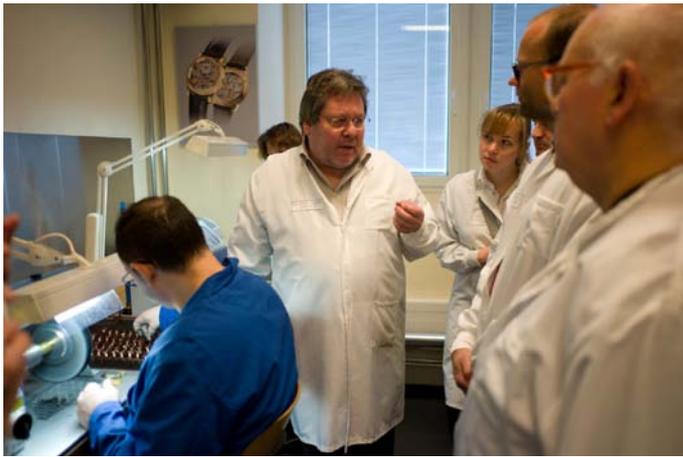
Unternehmenspleiten und Arbeitsplatzabbau prägten das Bild der Schweizer Uhrenindustrie der letzten Jahrzehnte. Doch nach einer Phase schmerzhafter Konsolidierung befindet sich die Branche wieder voll im Aufschwung. Mit über 19,3 Milliarden Franken Ausfuhrvolumen im Jahr 2011 (eine Wachstumssteigerung von über 20 Prozent im Vergleich zum Vorjahr) ist die Uhrenindustrie die dritt wichtigste Exportbranche des Landes. Der weltweite Marktanteil beläuft sich auf über fünfzig Prozent, auch wenn stückmässig nur zwei Prozent der globalen Produktion aus der Schweiz stammen. Es sind vor allem die hochpreisigen Exemplare, die das Gütesiegel „Swiss Made“ tragen (im Luxussegment liegt der weltweite Marktanteil sogar bei rund 90 Prozent), für dessen Verleihung überaus strenge Regeln gelten. Beispielsweise müssen mindestens sechzig Prozent der mechanischen Herstellungskosten in der Schweiz anfallen. Ein Teil der Uhrenproduzenten setzt sich sogar für eine Erhöhung des Anteils auf 80 Prozent ein. Wo Schweiz drauf steht, muss auch Schweiz drin sein!



Vorfreude auf die Werks-Führung bei Girard-Perregaux

Im Rahmen der diesjährigen Lehrstuhlexkursion besuchten wir zwei Uhren-Manufakturen, *Manufacture des Montres Vulcain S. A.* in Le Locle und *Girard-Perregaux* in La Chaux-de-Fonds. Seit Anfang des 17. Jahrhunderts sind Le Locle und La Chaux-de-Fonds im Kanton Neuenburg wichtige Zentren der Schweizerischen Uhrmacherskunst. Beide Städte haben dafür inzwischen den Status des UNESCO-Weltkulturerbes erhalten. Bereits Karl Marx war von

der Uhrenproduktion im Schweizer Jura fasziniert: In seinem Hauptwerk „Das Kapital“ zählt er minutiös die verschiedenen Teilberufe auf, die zur handwerklichen Fertigstellung einer mechanischen Uhr zur Mitte des 19. Jahrhunderts nötig waren: Rohwerkmacher, Uhrfeder-
macher, Ziffernblattemacher, Gehäusemacher, Stahlpolierer, Räderpolierer, Zahlenmacher, Blattmacher, Vergolder, neben vielen anderen. Über La Chaux-de-Fonds schrieb er, dass man die Stadt als „eine einzige Uhrenmanufaktur betrachten kann.“



Firmenhistoriker Willy Schweizer erläutert einen Produktionsschritt in der Manufaktur von Girard-Perregaux



Vulcain-CEO Bernard Fleury führt diverse Uhrenwerke vor

Bei Vulcain können wir uns am ersten Exkursionstag davon überzeugen, dass die handwerkliche Herausforderungen im Herstellungsprozess nach wie vor hoch sind – Uhrwerk und andere Komponenten durchlaufen eine Vielzahl an Arbeitsschritten, die sich wundersam zu einem filigranen und edlem Ganzen fügen. Bekannt wurde Vulcain durch die im Jahr 1947 erstmalige Produktion der „Cricket“, einer mechanischen Armbanduhr mit integriertem Wecker, die von den amerikanischen Präsidenten Truman, Eisenhower, Johnson, und Nixon häufig auf Auslandsreisen getragen wurde. So verwundert es nicht, dass das Unternehmen seine Marke mit dem Slogan „The Watch for American Presidents“ bewirbt. Auch Barack Obama lächelt aus einer Glasvitrine am Firmensitz und bedankt sich in einem Brief für den Erhalt des legendären Zeitmessers. Höher, tiefer, Vulcain ... die Firmenbroschüre verrät: Die Erstbesteigung des K2 und spektakuläre Tauchrekorde markieren berühmte Einsätze der Cricket. Jüngst wurde Vulcain an die Centrum Prata Gruppe verkauft, die sich im Besitz der Familie Al-Rayes aus Saudi-Arabien befindet. Es wird klar: Die Globalisierung spiegelt sich nicht

nur in boomenden asiatischen Absatzmärkten wider, sondern treibt auch die Restrukturierung der Eigentumsverhältnisse im Schweizer Uhrenhandwerk. Nach Kaffee und Kuchen, sowie Werksführung und Firmenpräsentation durch den sympathischen CEO Bernard Fleury, haben wir die Möglichkeit, eine Vielzahl der edlen Vulcain-Produkte genauer in Augenschein zu nehmen und auszuprobieren. Die Begeisterung ist gross, werden doch so die geweckten Luxusbedürfnisse, zumindest für einen Moment, gestillt! Am Abend stossen wir in La Chaux-de-Fonds im gemütlichen Restaurant *Les enfants terribles* auf den erlebnisreichen Tag an.



Blick auf die Altstadt von La Chaux-de-Fonds: Stefan Schembera, Maximiliane Haut, Patrick Haack, Bill McKinley, Emilio Marti, Hannah Trittin, Christian Vögtlin, Dennis Schoeneborn, Barbara Sigrist, Andreas Georg Scherer (von links nach rechts; Christopher Wickert fehlt im Bild)

Am Morgen des zweiten Tages besuchen wir den Firmensitz von Girard-Perregaux in La Chaux-de-Fonds, einer der ältesten Uhrenmanufakturen der Schweiz. Girard-Perregaux ist inzwischen im Mehrheitsbesitz des französischen Luxusgüterkonzerns PPR, so dass im Verbund die Schlagkraft im Bereich Marketing und Distribution erhöht werden kann. Girard-Perregaux fertigt die Bauteile der Uhr zu einem grossen Teil selbst und verfügt über eine im Branchenvergleich sehr hohe Fertigungstiefe. Die wertvollsten Modelle von Girard-Perregaux gehen ab 250,000 Franken über die Ladentheke, bei Vulcain kostet das Spitzenmodell „nur“ 60,000 Franken. In weissen Kitteln folgen wir Firmenhistoriker Willy Schweizer durch die Werksstätten von Girard-Perregaux und erhalten interessante Einblicke in den Produktionsablauf. Wir beobachten das Design neuer Uhrwerke am Computer, das automatische CNC-Fräsen und Reinigen von Edelmetall-Gehäusen, die Verzierung der Brücken und Zahnräder sowie die Montage und Regelage, stets umfassend erläutert vom fachkundigen Firmenhistoriker. Im anschliessenden Besuch des firmeneigenen Museums erfahren wir Wissenswertes aus der Vergangenheit der Uhrenproduktion im Kanton Neuenburg. So soll Goldschmied Daniel Jean-Richard aus der Nähe von Le Locle der Begründer der regionalen Uhrenproduktion gewesen sein. Er repariert im Jahr 1679 die Taschenuhr eines weitgereisten Pferdehändlers und beginnt ähnliche Uhren herzustellen. Ob Mythos oder Marketing – während der Zugfahrt zurück nach Zürich jedenfalls drehen sich die Gespräche weiter um die erstaunliche Handwerkskunst aus Le Locle und La Chaux-de-Fonds!

An dieser Stelle gilt ein herzlichster Dank an unsere Teammitglieder Emilio Marti und Barbara Sigrist, die diese wunderbare Lehrstuhlexkursion ganz hervorragend organisiert haben!